



zeichnete sich auch geltend die 2. Gardeinfanteriebrigade besonders aus. Während der Nacht hielt starke Feuerstätigkeit an; in nachfolgenden Angriffen östlich von Guebviert lagte der Feind in einzelnen Grabenstellungen auf. Vorkämpfe an der Duse.

#### Deeregruppe Deutscher Artillerie

Zwischen Ailette und Niene Klute die Geschützstellung kehren ab. Erkundungsgehefte in der Champagne.

#### Deeregruppe Wallreit

Zwischen der Gages Verrain und der Mezel war der Artilleriekampf am frühen Morgen zeitweilig heftig. Der Feind, der mit stärkeren Abteilungen gegen Hamont, südlich von Dampvillour und Hembereourt vordrängte und mit Erkundungsabteilungen mehrfach gegen unsere Stellung heranrückte, wurde abgewiesen. Westlich der Mezel schoben wir unsere Linie etwas vor.

Oberleutnant Förster errang seinen 42., Leutnant Häuber seinen 20. Luftsieg.

#### Der erste Generalquartiermeister Lubendorf

## An der Front gilt die Lat. Die Lat der Heimat heißt: Kriegsanzeige zeichnen!

#### 35 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 22. September. (Anschl.) Im Atlantik versenkt unsere U-Boote 35 000 T. Mehl- u. Getreide. Die für unsere Feinde bestimmten Ladungen bestanden, soweit festgestellt werden konnte, aus besonders wertvollen Waren, u. a. Kohle, Baumöl, Petroleum, Holz, Zündstoffen und Explosivstoffen.

Die Versenkung mehrerer Zehntausende Mehl ist besonders bedeutungsvoll im Hinblick auf die wachsende Notwendigkeit in allen feindlichen Ländern. Der Handel des Atlantikraumes der Marine.

#### Der türkische Deerebericht.

Konstantinopel, 21. September. Die schweren Kämpfe an der Galatina Front dauern an. Die Engländer führen ihren Angriff mit besonderem Nachdruck zwischen der Weite und der Eisenbahn. Zur Befestigung unserer Front geben unsere Kräfte auch östlich der Eisenbahn nach weiterer Abwehr aller feindlichen Angriffe beschleunigt in neue Stellungen nördlich der bisherigen Linien. Sonst nichts Neues.

#### Mussisches Unerlei.

Aus verschiedenen Teilen Russlands kommt die Nachricht, daß die Bourgeoisie aus den Städten ausgehoben und in die Forste vertrieben worden sei. Ihre Wohnungen und ihr Hab und Gut wurde den Arbeitern überlassen.

Das allgemeine Arbeitsverbot habe eine ungewisse Art unter den hauptsächlichsten Journalisten hervorgerufen. In Moskau allein seien 1800 Arbeiter im verbotenen Monat hat es 15 von ihnen wegen Dünners Selbstmord verübt.

Der Zuchtminister hat sein Amt niedergelegt und zwar, wie es heißt, weil er nicht mit den letzten Verhandlungen der Zwjets einverstanden sei.

Streit zwischen der Schweiz und der Sowjetregierung.

Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ melden: Auf einen von dem Schweizerischen Konsul in Moskau namens der Vertreter der neutralen Staaten der Sowjetregierung überreichten Brief gegen den letzten Text in Moskau, gab Schindlerin, der Kommissionsrat für auswärtige Angelegenheiten, eine Erklärung ab, daß die Sowjetregierung jede Vermittlung von kapitalistischen Regierungen zwischen der russischen Bourgeoisie zurückweisen müsse. Das Ziti-

her Mann erklärt weiter, die Antwort an den Schweizer Konsul habe einhellig die Entrüstung im Schweizer Volk hervorgerufen, und der Bundesrat beschäftigt sich mit der Frage, alle Beziehungen zur bolschewistischen Regierung abzubrechen und die Agenten der Sowjetregierung in Bern samt allen Bolschewisten aufzufordern, die Schweiz baldmöglichst zu verlassen.

## Aus Rab und Fern.

#### Lichtenstein, 21. September.

**Herbstanfang.** Mit dem gestern um 7 Uhr abends erfolgten Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage begann astronomisch und kalendrisch der Herbst. Tag und Nacht sind von gleicher Länge. Die unregelmäßige Witterung des nun abgelaufenen Sommers hat freilich schon viel früher der Natur ein herbstliches Gepräge verliehen. Der Sommer von 1918 wird im allgemeinen kein gänzlich Anderes hinterlassen, da er viel zu früh und sehr regnerisch war.

**Eine Minute nach 12 Uhr.** Zur Auslieferung des am 1. Oktober in Kraft tretenden Gesetzes über die neue Reichsabgabe der Post- und Telegrafengebühren hat das Reichspostamt folgende Anweisung erlassen: Die in der Nacht zum 1. Oktober um 1 Uhr 1 Minute und später eingehenden Sendungen unterliegen der neuen Reichsabgabe. Die Postbriefkasten der Postämter und die Briefkästen der Bahnpostämter müssen, soweit Unterbeamte im Dienst sind, um 1 Uhr nachts außer wachlich geöffnet werden. Sendungen aus Briefkästen, die nicht um Mitternacht geöffnet worden sind, sind bei der ersten Vernehmung am 1. Oktober nicht als unzureichend freigemacht anzusehen, wenn die Vernehmung der Reichsabgabe auf ihnen unterblieben ist.

**Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet** wurde der an der Westfront kämpfende Soldat Walter Hoyer von hier. — Herzlichen Glückwunsch dem Wackeren! Er ist bereits im Besitze der Friedrich-August-Medaille.

**Hart und schwer** traf der Krieg auch die Familie des Krankenträgers Paul Schädel in Gallubera: die junge Frau verlor den Gatten, das Kind, das eben erst das Licht der Welt erblickte, den Vater. Nun sind sie einsam und verlassen in ihrer Trauer. Daher hat der Eisenkreuz dem Vaterland gebietet, das Eisener Kreuz 2. Klasse und die Friedrich-August-Medaille schmücken seine Brust. Er schläft in fremder Erde, sein Name aber wird in Ehren gehalten werden.

**Die Heizung der Eisenbahnzüge im Winter.** Trotz aller Bemühungen der Eisenbahnverwaltung, für einen ausreichenden Erfolg der Heizvorrichtungen zu sorgen, ist es nicht gelungen, die Heizung aller Züge sicherzustellen. Es können nur Schnell- und Fernzüge des Fernverkehrs geheizt werden, während die Züge des Fern-, Nah- und Nebenverkehrs mit geringen Ausnahmen unangeheizt bleiben. Ursprünglich war in Aussicht genommen, die Züge vom 1. November ab zu heizen; nunmehr ist festgestellt, wenn die Witterung es erlaubt, schon vom 15. Oktober ab mit dem Heizen zu beginnen. Unter besonderer Berücksichtigung der klimatischen Verhältnisse im Osten sollen die Züge, die nach den besetzten Gebieten im Osten fahren, so eingerichtet werden, daß sie bereits vor dem 15. Oktober mit Heizkaputtungen versehen werden, damit sie bei kalter Witterung bereits früher geheizt werden können.

**Konzert- und Theaterabende.** Wie schon kurz berichtet, hat die Kriegsmusikale Leipsia die bekanntlich vor kurzem eine Ausreise ihrer Leipziger Künstler mit Leisinger Musikspiel „Minna von Barnhelm“ veranstaltet, zahlreichem Anklang entgegen und eine ähnliche Veranstaltung in Aussicht genommen. Es ist ihr gelungen, wiederum eine Anzahl erster Kräfte hierfür zu gewinnen. Die Vorstellungen sind diesmal im Rahmen eines „Konzert- und Theaterabends“ gehalten, dessen zweiter Teil einer Operette bringt, die unter Mitwirkung einer Militärkapelle aufgeführt wird. Wir begrüßen es, daß auch unsere Stadt und Umgebung von dieser Kunstreise berührt wird, denn am Montag, den 7. Oktober soll ein derartiger Abend in Lichtenstein (Krykallpalast), am Dienstag, den 8. Oktober aber im Dohndorf („Deutsches Haus“), stattfinden. Der große Anklang, den die Kriegsmusikale Leipsia mit Leisinger Musikspiel „Minna von Barnhelm“ überall fand, berechtigt uns, jetzt schon empfehlend auf diesen „Konzert- und Theaterabend“ hinzuweisen. Näheres hierüber geben wir demnächst bekannt.

**Metallannahme** findet morgen Mittwoch, den 25. September nachmittags von 2-5 Uhr im Rathhaus zu Lichtenstein statt.

**Biernachsteuer.** Nach dem am 1. Oktober 1918 in Kraft tretenden Biersteuergesetz vom 26. Juli 1918, unterliegt Bier, das sich am 1. Oktober 1918 im Besitz oder Gewahram eines Wirtes oder Bierhändlers befindet, einer Nachsteuer, die für 1 Hektoliter Einheitsbier 1,20 Mark, Solbier 8,00, Starkbier 12,00 Mark beträgt. Ein Biervorrat von nicht mehr als 3 Hektoliter ist nachsteuerfrei. Wirte und Bierhändler haben ihre nachsteuerpflichtigen Vorräte an Bier bis zum 10. Oktober 1918 der zuständigen Behörde (Hauptzollamt, Zollamt, Nebenamt) anzuzeigen. Verdrude sind bei dieser und bei den Steueraufsichtsbeamten zu erhalten. Den Wirten sind gleichzeitigen Konsumvereine, Kantinen, Kaffeehäuser, Läden und dergl., auch wenn sie Bier nur an ihre Mitglieder oder mit in ihren eigenen Räumen abgeben. Unterlassen der rechtzeitigen Anmeldung wird bestraft.

**Nödlig.** Wenn auch das Nödliger Missionsfest am vorigen Sonntag infolge verschiedener unangünstiger Umstände nicht so hohen Besuch aufwies wie in früheren Jahren, so war doch der Besuch in jeder Hinsicht erfreulich. Nachdem Herr Barretter Kreisel aus Leipsia im Kinderkassenbüro 200 Kindern einen Einblick in das Missionswerk gegeben hatte, wie er im Redaktionsbüro im Anschluss an den 20. 21. 22. darauf hin, werden denen wie für uns selbst von der Beschäftigung mit der Mission haben. Sie lehren uns Gott erkennen und Gott erdienen, wie an eindrucksvollen Beispielen gezeigt wurde. In der Festversammlung selbst nach beendeten Worten des Kreiselers der Redner, Herr Pastor Petermann aus Dersdorf, an Bildern aus dem indischen Heidentum, wie nötig es ist, daß wir in Indien weiter Mission treiben, trotzdem der Engländer in so schändlicher Weise die dortigen heidnischen Missionare behandelt haben, wie der Redner noch seinen eigenen Erfahrungen schilberte. Jeder Zuhörer hatte wohl den Eindruck: Wehe uns Deutschen, wenn wir diesem Feinde wehlos preisgegeben wären. Zur Aus schmückung des Festes trug der Liedendirektor durch seine trefflichen Darbietungen wesentlich bei, während junge Mädchen sich durch Schriftchen um die Sache der Mission verdient machten. Daß die Ausführungen der Redner ihren Eindruck nicht verfehlt hatten, bewies der schöne Erfolg der Sammlungen von insgesamt 90 Mark, der trotz des schwachen Besuchs nicht hinter dem des letzten noch im Frieden gehaltenen Festes zurückblieb.

**Dersdorf.** Die diamantene Hochzeit begangen hier Herr Gartenfeldler Eduard Leisinger und Frau in geistiger und körperlicher Frische. Beide Ehegatten zählten zusammen 171 Jahre.

**Glauchau.** Das Ersatz-Bataillon Nr. 109 aus Anklamberg nach Glauchau zu verlegen ist, wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt worden. Sollten alle Bedenken, die an diese Verlegung geknüpft werden, zu erfüllen sein, so wird in kurzer Zeit unser Ersatzbataillon wieder eine Bereicherung und Belebung erfahren. Zur Unterbringung der Mannschaften werden wie beim letzten Male, wieder verschiedene Stä-

## Feinde und Freunde.

#### Nachdruck verboten

Frau Main ertrug das Schicksal, wenigstens und las Stange Seiten, welche weder Anrede noch Unterbrechung erlitten.

„Wie ich vernehme, beabsichtigen Sie, mit Herrn von G. einen neuen Eheband einzugehen. Ich wünsche aber nicht, daß diese Heirat zustande komme, und ersuche Sie, weitere Bemühungen in dieser Hinsicht zu unterlassen, da dieselben unter keinen Umständen vor Erfolg besahen sein werden. Sie also Zeit und Mühe ganz umsonst opfern. Sollten Sie diese Warnung nicht beachten, so haben Sie sich die Folgen selbst anzuschreiben.“

Nachdem Frau Main dies seltsame Schriftstück gelesen hatte, blieb sie ein paar Augenblicke ganz ruhig und überlegte, wer ihr daselbst wohl geschrieben hätte.

Dann durchdrang sie plötzlich ein Gedanke: Jötta! Nur er hatte ein Interesse daran, daß sie nicht die Frau eines angesehenen Mannes würde. Wieder kam sie an einem Wendepunkt ihres Lebens, und wieder wollte er ihr Falsch vernichten.

Bei dieser Gedanken ergoß ein förmlicher Bewußtsein die eifersüchtige Frau. Sie ergriff, ohne zu wissen, was sie tat, eine neben ihr auf einer kleinen, grauen Felde liegende Eisenbeingruppe, ein kostbares, kleines Kunstwerk, und schmeuerte es zu Boden, daß es

in laienem Stöße zerbrach.

„Der Feinde“ dachte sie dabei zwischen den Zähnen hervor. „Dieser Schurke! Und denken zu müssen, daß ein Wort von mir ihn vernichten kann.“

Ein Wort von ihr! Was das aber auch wahr! Sie war etwas ruhiger geworden und dachte nach. Wenn sie ihn so leicht vernichten könnte, würde es dieser Feind in Menschengestalt wagen, ihr so entgegenzutreten? Sie freilich kannte das entsetzliche Geheimnis seines Lebens; aber trotzdem war sie nicht sicher, ob er nicht den Spieß umdrehen und ihr Leben mit vernichten könne, wie er geschworen.

Es besah sie eine Art abergläubischer Angst vor diesem Tann, welcher aus der Ferne immer in ihr Leben eingriff. Denn trotz all ihrer Klugheit war Frau Main, wie alle Frauen ihres Schlages, sehr abergläubisch. Aber trotzdem eine innere Stimme sie warnte, beschloß sie, ihren Plan weiter zu verfolgen und Eucharistie zu heiraten.

Was konnte ihr Jötta auch schließlich anhaben? Er versuchte vielleicht nur, ihr blinde Angst einzujagen, um ein willenloses Werkzeug aus ihr zu machen, wie schon einst. Das würde ihm aber diesmal nicht gelingen. Sie war nicht mehr das unerfahrene Kind, welches ihm einmal in die Falle gegangen.

Sie zerriß den Brief und beschloß, so zu handeln, als habe sie ihn gar nicht erhalten. Sie mußte jetzt Eucharistie heiraten, es war eine Lebensfrage für sie geworden. Sie schloß plötzlich, sie stand auf der

Zweide, wo es für Frauen nur noch eine Möglichkeit gab, sich zu behaupten — eine vorteilhafte Heirat.

Und ob sich ihr die zum zweitenmal bieten würde, wenn sie die irdische aus den Händen ließ? Wer weiß! Aber Jötta begann zu verfluchen, und sie war gegen sich selbst aufrichtig genug, sich darüber keinen Illusionen hinzugeben.

Sie hatte sich sehr ängstlich ganz in der Gewalt, wenn auch über ihre Laune ein Schatten gefallen war. Sie läutete der Jungfer und befahl ihr, die Eisenbeingruppe, welche sie „zufällig“ hinabgestoßen, zu entfernen.

Sie tat das sofort und meldete zu gleicher Zeit, daß der Arzt kommen angekommen sei und im kleinen Salon warte.

Trotz, eine Ablenkung ihrer düsteren Gedanken gefunden zu haben, sagte Frau Main rasch: „Es ist gut, ich komme gleich.“

Und sie ging in das Empfangszimmer hinüber. Als die in die mannbare Epibemulle gehüllte Frau eintrat, blickte sie der hochgewachsene, schlaffe, junge Mann, welcher am Fenster stand, rasch um und trat ihr entgegen.

„Mein Name ist Odrty“, sagte er mit leichter Berührung. „Ich vertritt Herrn Doktor Bartos während seiner Abwesenheit.“

Frau Main ließ einen forschenden Blick über ihn gleiten, während sie ihn höflich zum Sitzen einlud. Mit der den Frauen eigenen Schnelligkeit hatte die-

Ich er...  
de Sim...  
Somit d...  
zelter A...  
schäftl...  
Sollte k...  
Kammer...  
des Mi...  
der W...  
haben...  
...  
Ziele...  
wurde...  
ein Gi...  
das Ar...  
der Sa...  
terfuch...  
bei ab...  
in die...  
starben...  
Staats...  
müß...  
Mei...  
hilfska...  
in Cas...  
D. Aug...  
Stelle...  
Pla...  
ihren...  
einem...  
rader...  
ein De...  
huma...  
Tiebes...  
für em...  
vier, A...  
aus de...  
vorgel...  
wären...  
annun...  
hübr...  
The...  
Sollte...  
des A...  
Kreuz...  
sehr L...  
The...  
über...  
Jahre...  
beim...  
sieben...  
verfe...  
Gint...  
idert...  
zu be...  
samml...  
reit...  
zu ra...  
wiede...  
tene...  
Der...  
sein...  
ließ...  
der...  
Gend...  
chem...



